

Neusser Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk., mit Anst. Unterhaltungsblatt in Neuss 1,80 Mk., durch die Post bezogen 1,95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Amtliches



Kreisblatt

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

No. 37

Mittwoch, 15. Februar. (Faschin.)

1905 80. Jahrgang

Die Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft.

Vor Kurzem tagte in Berlin eine Konferenz von Vertretern der in Besitz von Staatsbahnen befindlichen deutschen Regierungen, um den Grund zu einer Gemeinschaft der Betriebsmittel zu legen. Ueber die Ziele und Ergebnisse dieser Konferenz hat sich jüngst einer der besten Sachkenner auf diesem Gebiete, der Eisenbahndirektionspräsident a. D. Mühlens, in sehr eingehender Weise geäußert. Das Ziel, auf das die Tagung hinstrebte, war die Schaffung einer Gemeinschaft der Lokomotiven, der Personen-, Gepäck- und Güterwagen mit Ausrüstungs- und Lademitteln, sowie der Werkstättenverwaltung, ferner die Bildung einer einheitlichen Unterhaltung, Erneuerung und Beschaffung der Betriebsmittel und endlich die Erreichung einer gemeinsamen Erwerbung der Betriebsmaterialien.

Von welcher hervorragenden Bedeutung dieses Ziel ist, erhellt daraus, daß die deutschen Staatsbahnen jetzt einen Betriebsmittelpark von rund 41.000 Personenwagen, 412.000 Gepäck- und Güterwagen und 20.000 Lokomotiven besitzen, ein Besitz, der einen Anschaffungspreis von etwa 2 1/2 Milliarden Mark repräsentiert. Wenn nun auch, abgesehen von den Lokomotiven, eine Personenwagen von Berlin bis Rom, von Wien bis Paris laufen und mancher Güterzug ein Gemisch von Wagen aus aller Herren Ländern darstellt, so ist doch die Benutzung eines fremden Personen- oder Güterwagens jetzt nur noch unter einer Reihe von sehr lästigen Bedingungen gestattet, die recht kostspielige und zeitraubende Maßnahmen im Gefolge haben. Allein die zahllosen Leerläufe der Güterwagen belaufen sich innerhalb Deutschlands auf rund 4 Milliarden Achskilometer jährlich und die nutzlos hingeworfenen Kosten repräsentieren, wenn man den sehr mäßigen Einheitsfuß von 1,5 Pfg. für das Achskilometer annimmt, einen Wert von 60 Millionen Mark. Durch die Bildung einer gemeinsamen Wagenparks wird solcher Geldverschwendung Einhalt getan.

Die Gemeinschaft soll sich auch auf die Lokomotiven erstrecken. Diese brauchen mithin nicht mehr auf der Grenze zu wechseln, wodurch einerseits lästige Ausrüstungen vermieden werden und andererseits eine ungleich bessere Ausnutzung ihrer Leistungen und eine erheblich zwangsmäßige Einteilung ihrer Fahrten erzielt wird. Auch werden durch die Gemeinschaft die Unzulänglichkeiten in den Verhältnissen der Werkstätten beseitigt, denen es jetzt noch zu einer etwaigen Reparatur eines fremden Wagens oft an den passenden Ersatzteilen, Werkzeugen und Arbeitskräften fehlt, wodurch ein Nachtransport des Wagens in die Heimat oder ein Pertransport der erforderlichen Stücke notwendig wird, was wieder Kosten- und Zeitaufwand erfordert.

Von hoher Wichtigkeit erscheint endlich die große Ersparnis, die erzielt wird, wenn die gesamten Betriebsmittel für das Gebiet der deutschen Staatsbahnen mit ihren etwa 50.000 Kilometern einheitlich beschafft werden. Es dürfte klar sein, daß durch die größeren Aufträge, durch die Möglichkeit, die besten Fabriken und Werkstätten gleichmäßig zu beschäftigen, und durch die Verringerung der Gattungen und Formen der Betriebsmittel eine wesentliche Verringerung der Vertriebskosten erreicht

wird, wie es bereits die amerikanische Lokomotiven- und Wagenherstellung tatsächlich bewiesen hat.

In der in Rede stehenden Konferenz ist über die schwebenden Fragen der Betriebsmittel-Gemeinschaft eine prinzipielle Einigung erzielt worden. Wir dürfen uns der bis jetzt erreichten Erfolge herzlich freuen; denn es ist ein Werk von hoher, nationaler Bedeutung, das im Werden ist. Wir dürfen auch hoffen, daß die Schwierigkeiten und Bedenken, die seiner Vollendung noch im Wege stehen, gehoben sind, nachdem, wie es scheint, schon die schwierige Finanzfrage eine befriedigende Erledigung gefunden hat.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

* Kiel, 13. Febr. Schleswig-holsteinische Frauen und Jungfrauen hatten anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars rund 56.000 Mark gesammelt, um der Kaiserin ein schleswig-holsteinisches Bauernhaus zu schenken. Dieser Plan hat sich jetzt verwirklicht. Die Kaiserin ließ auf eine Anfrage der beteiligten leitenden Kreise erwidern, daß die Errichtung einer wohltätigen Stiftung ihr erwünscht sei. Gleichzeitig regte sie die Schaffung eines Säuglingsheims für Schleswig-Holstein an.

Berlin, 14. Febr. General Trotha wird voraussichtlich in nicht mehr ferner Zeit, wenn im Zentrum und im Süden des Schutgebietes im wesentlichen die Ordnung wieder hergestellt sein wird, die Rückreise in die Heimat antreten. Der über kurz oder lang unvermeidliche Dvamboseldzug bedürfte größerer Vorbereitungen, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrsweins. Trotha werde nach der Niederwerfung der Hereros und Witbois wenigstens zeitweise nach Deutschland zurückkehren und hier an den Vorbereitungen für die nördliche Expedition mitwirken.

— Einer der schönsten Ruhmesblätter des Deutschen Kriegerbundes ist die Fürsorge für die hinterbliebenen minderjährigen Kinder der ihm angehörenden Kameraden. Der Deutsche Kriegerbund verfügt über vier Anstalten, 2 evangelische (in Rönch und in Dönnich) und zwei katholische (in Canth und in Wittlich), wo hilfsbedürftige Kriegskinder erzogen werden, in den beiden ersten je 110 und in den beiden letzteren je 65. Vom Jahre 1885, wo das erste Kriegerkinderheim in Rönch eröffnet wurde, bis zum 31. Dezember vorigen Jahres sind für Erziehung und Unterhaltung, sowie für Schulbedürfnisse jener Waisen mehr als 1,05 Mill. M. ausgegeben worden. Die Aufzucht für Waisen betrug 556.000 Mark. Von diesen gewaltigen Summen wurden durch freiwillige Beiträge und Erziehungsbeträge 248.000 Mark aufgebracht. Das meiste hat jedoch der Deutsche Kriegerbund zugebracht und zwar wurden von seiner Festanstalt überwiesen 1,02 Millionen Mark, von den Ueberschüssen des Jahrbuchs, des Kalenders des Deutschen Kriegerbundes, 167.000 Mark. Der Rest wurde aus den Kapitalzinsen von dem zur Zeit rund 200.000 Mark betragenden Betriebskapital der Kriegerkinderhäuser und sonstigen Einnahmen gedeckt. 1,6 Millionen Mark in 21 Jahren, das ist fürwahr ein Erfolg, der für sich selbst spricht.

Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Aus Mons wird gemeldet, in einer großen Sozialistenversammlung in Quaregnon seien die Vergleiche des Vortagesreviers gestern durch einstimmig gefassten Beschluß zum Ausbrennen im Auslande aufgefördert worden. Trotzdem ist die Zahl der Ausständischen dieses Reviers heute von 31.000 auf 23.000 gesunken. Im Beden von Charleroi streifen 32.000 Mann von 45.000, im Mittelbeden 15.000 von 21.000 und im Lütticher Beden 4.000 von 34.000, im ganzen also 74.000 gegen 82.000 am Ende der letzten Woche. Die Einfuhr französischer Kohlen hat begonnen; gestern sind 500 Wagenladungen über die Grenze gekommen.

Afrika.

Südafrika. In der Wanders Hall in Johannesburg fand am 9. ds. Mts. eine Volksversammlung statt, an der nach Schätzung der Presse 4000 Personen teilnahmen. Es wurde eine Resolution beschlossen, welche die sofortige Einführung der Selbstregierung in Transvaal forderte. Die Minorität, die dieser Ansicht nicht beipflichtete, war jedoch nach Mitteilung des „Times“ Korrespondenten keineswegs gering. Mit großer Einigkeit stimmte dagegen die Versammlung für gleiche Verteilung der Walddistrikte unter der neuen Konstitution. Gegen eine derartige gleiche Verteilung, die von allen städtischen Gemeinschaften bestritten wird, wendet sich die Burenorganisation, die einem andern System, unter dem der Landbevölkerung bedeutendere Machtvollkommenheit gegeben werden würde, den Vorschlag ablehnt. Die an der Versammlung teilnehmenden Buren stimmten denn auch geschlossen für eine sofortige verantwortliche Regierung, enthielten sich jedoch der Abstimmung über die Wahlbezirke.

Amerika.

Die vom Senat angenommene Milderung an den Schiedsgerichtsverträgen besteht darin, daß das Wort „Abkommen“ durch „Vertrag“ ersetzt wird. Es war in den Schiedsverträgen vereinbart worden, daß, wenn eine Frage durch Schiedsgericht gelöst werden soll, die Parteien „ein besonderes Abkommen“ schließen sollen, das die näheren Umstände und Bedingungen des Schiedsverfahrens festlegt. Da der Senat nur für jeden Einzelfall einen besonderen Vertrag verlangt, wird die ganze Abmachung tatsächlich unwirksam, indem für einen förmlichen Vertrag die Genehmigung des Senats eingeholt werden muß und nach den bisherigen Erfahrungen die Veranlassung derartige Angelegenheiten verschleppt, und in der Regel die Verträge durch Verbalhörung gegenseitiglos zu machen. Deshalb verlangt Herr Roosevelt für die ausführenden Gewalt das Recht, einfache Schiedsabkommen zu treffen.

Reichstag.

Berlin, 14. Febr.
Am Bundesratsstische: Staatssekretär Graf Poldowski, Bamberger Minister v. Feilich, württembergischer Minister v. Bischof.
Die erste Beratung der Handelsverträge wird fortgesetzt.

Abg. Herbert (Soz.) meint, es sei müßig, darüber zu streiten, ob auch der kleine Bauer noch etwas Vorteil von den erhöhten Kornzöllen haben würde. Fest stehe, daß die große Masse der Arbeiterbevölkerung die ungeheuren Opfer bringen müßte, um die Lücken des Besizenden auf neue zu füllen. Die Regierung habe mit dem Zolltarif und den Handelsverträgen den früheren Antrag ständig verurteilt.

Abg. Lanckenborn (ntl.) bemerkt, man habe bei dieser Beratung versucht, süddeutsche und norddeutsche Interessen gegeneinander auszuspielen. Die Hohenbaur hätten gehofft, daß ihnen durch einen höheren Zoll geholfen werden würde. Bei dem Weinoll hat die Regierung getan, was notwendig war. Leider soll die Vergünstigung für Verschnittweine fortfallen. Andererseits ist der Export nach Österreich-Ungarn und der Schweiz durch Erhöhung des Zolles erschwert. Ebenso bedauerlich ist es, daß der Obstwein auf einen Zoll von 3 Mark heruntergesetzt worden ist. Man muß aber die Spezialwünsche hinter die Interessen des Ganzen zurückstellen; so wird man zur Annahme der Verträge kommen. (Beifall.)

Wirt. Minister v. Bischof führt aus: Württemberg hat ein großes Interesse an der Zollfreiheit für die Obstimport. Der bisherige Zoll war prohibitiv. Das wäre um so bedauerlicher, als der Obstweinimport den Brauereikonsum wesentlich zurückdrängen. Redner verteidigt dann die Verträge gegen verschiedene Bemängelungen.

Abg. Stöcker (chrstl.-f.) erklärt: Er habe bei seinen Wählern, die aus Kleinbürgern, Bauern und industriellen Arbeitern beständen, keinen Widerspruch erfahren, als er sie davon in Kenntnis gesetzt habe, daß er für Verträge mit hohen Agrarzöllen stimmen werde.

Abg. Bruhn (Reform.) bemerkt: Was die freisinnige Volkspartei hier vorgebracht habe, sei alles Schwindel.

Vizepräsident Graf Stolberg rügt diesen Ausdruck als unzulässig.

Abg. Bruhn (fortfahrend): Weil seine Partei in den Handelsverträgen das Programm der Zukunft erblickt, werde sie für die Verträge stimmen. Abg. Gerlach (fr. Lag.) bezeichnet die Handelsverträge als Wechselbälge und ganz naturgemäße Ergebnisse aus dem Kontrast des Zolltarifs. (Huh! huh! rechts.) Seine Partei werde die Zollstreitart nicht begraben.

Staatssekretär v. Poldowski erklärt: Bei unserer Zollpolitik bewegen wir uns vollständig in den Bismarckschen Bahnen. Wir nahmen hohe Zölle in den autonomen Tarif auf, um Konzeptionen machen zu können. Es ist ausgeschlossen, daß Bismarck jemals einen Getreidezoll von einer Mark vorschlagen wollte. Selbst wenn er diese Absicht gehabt hätte, was würde das heute bezeugen? Der Reichstag möge überzeugt sein, daß, wenn Bismarck heute noch lebte, er auf Seiten der Regierung stünde.

Nach weiterer unweissentlicher Debatte, an der sich die Abg. Vogt-Holl (Vd. d. Landw.), Mittermeier (Bauernbd.), Gothein (freif. Lag.) und Staatssekretär Poldowski beteiligten, überweist das Haus die Vorlage an eine 28gliedrige Kommission.

Nächste Sitzung Samstag 1 Uhr: Toleranzantrag.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Das Geheimnis des Lindenhofes.

14) (Fortsetzung.)

Bei dieser Anspielung Templetons fühlte Julie, wie der Blick Fräulein Butlers voll Unruhe und Aerger sich auf sie richtete; aber ruhig und ohne Scheu hielt sie denselben aus, sie wünschte nicht, daß Edith erfahre, was sie in der Nacht entdeckt habe. Mit großer Selbstüberwindung gelang es ihr, Herrn Templeton in seinen Bemühungen, eine unbefangene Unterhaltung einzuleiten, zu unterstützen. Sie waren gerade in einer lebhaften Unterredung begriffen, als ein heftiges Krachen, dem ein allgemeines Auf- und Zuschlagen der Türen folgte, sie aufstehen machte. Beide eilten hinaus, um die Ursache dieser neuen Störung festzustellen. Der verrostete Riegel an der nördlichen Tür hatte dem starken Luftdruck nachgegeben und die nördliche Tür selbst durch den Stoß sehr gelitten. Julie, die einige Schritte vorausgegangen war, bemerkte auf dem Boden einen halboffenen Brief, der vom Winde hin- und hergejagt wurde, und beugte sich, denselben in ihrer Tasche zu verbergen, ehe Herr Templeton seiner ansichtig wurde. Aber dieser hatte ihre hastige, verlegene Bewegung gesehen, und ein Ausdruck schmerzlichen Mißtrauens trat für den Augenblick in seine Züge, um jedoch sofort wieder zu schwinden.

Ihre Warnung kam keinen Tag zu früh, Fräulein Sand,“ sagte er lachend. „Dieser Sturmwind wird uns noch zu schaffen machen, ehe wir uns ordentlich dagegen schützen können. Bitte fehren sie doch zu Fräulein Butler zurück, um sie von diesem Mißgeschick in Kenntnis zu setzen; sie möchte sich beunruhigen.“

Julie eilte in das Frühstückszimmer, fand aber nur Susanne hier, die im Begriffe war, den Tisch aufzuräumen, und ihr mitteilte, Fräulein Butler erwarde sie auf ihrem Zimmer.

Dies Verlangen befremdete Julie; sie machte

sich auf ein scharfes Verhör gefaßt. Fräulein Butler drehte augenblicklich den Schlüssel um, als Julie eingetreten war. Diese zog den Brief aus der Tasche und übergab ihn der jungen Dame.

„Sie fanden dies gestern Abend?“ fragte diese errötend.

„Nein; erst vor einer Minute.“

„Sie haben nicht —“

„Nicht hineingeblickt, natürlich,“ unterbrach sie Julie stolz.

„Ich bin nicht geneigt, Ihnen zu mißtrauen.“

sagte Fräulein Butler hochmütig; „aber ich beanpruche auch ihr volles Vertrauen.“

„Ich weiß, daß Sie von meinem nächsten Besuch erfahren haben; aber ich kann Ihnen keine Aufklärung darüber geben und muß Sie bitten, das tiefste Schweigen über diesen Punkt zu beobachten.“

Sie dürfen nicht einen Augenblick dem Gedanken Raum geben, daß ich in eine Korrespondenz verwickelt sei, die meiner unwürdig wäre; aber ich kann durchaus nicht zugeben, daß Sie meine Handlungen auszuforschen suchen, um ihre Neugierde zu befriedigen.“

„Ich bin von Natur durchaus nicht neugierig, Fräulein Butler,“ sagte Julie ruhig. „Ein fataler Zufall veranlaßt mich diese Entdeckung — eine Entdeckung, auf die ich gerne verzichten würde.“

„Ich muß jedoch wissen, wie weit sich dieselbe erstreckt.“

„Sie waren Zeuge unserer Unterredung?“

„Nur teilweise,“ verneinte Julie und berichtete, was sie gehört hatte.“

„Und Sie sind nun geneigt, das Schlimmste von mir zu denken?“

„Sie denken?“

„Im Gegenteile,“ verneinte Julie; „ich möchte mir die beste Meinung von Ihnen bewahren, so wohl um Ihrer selbst, als um des gütigen Mannes willen, unter dessen Tadel mir eine so rüch-sichtsvolle Aufnahme zu Teil geworden.“

„Dieser gütige, edle Mann ist der Gegenstand meines höchsten Mißtrauens!“

rief Edith Butler, mit einem plötzlichen leidenschaftlichen Ausbruche. „Sie müssen dies einsehen. Sie müssen erkennen, wie ich nur gebildet bin, aber ihm als Vorwand diene,

um Ihnen seine Gunstbezeugungen zuwenden zu können.“

„Fräulein Butler!“ rief Julie, voll Staunen und Aerger.

„Ich frage nicht nach seinen Gefühlen, wenn ich etwas zu tun für gut finde,“ fuhr diese in demselben Tone fort, „aber auch er verlegt und kränkt mich fortwährend, durch die Zumutung, seinen kleintlichen Plänen und Reden Gehör zu schenken, obgleich er weiß, daß weit wichtigere Dinge mir schwer auf der Seele lasten.“

Sie wenden ihm Ihre Teilnahme zu, — ich mag ohne dieselbe fertig werden, Alles, was ich von Ihnen verlange, ist, mich gänzlich mir selbst zu überlassen.“

„Sie werden begreifen, daß ich unter diesen Umständen nicht länger im Hause bleiben kann.“

Ich kam nicht hierher, um Herrn Templetons Gesellschaftin zu sein. Kann ich Ihnen fernerhin nicht mehr von Nutzen sein, so bin ich bereit, zu gehen.“

Es war eine schwere Aufgabe für Fräulein Butler, ihre Worte zurückzunehmen, oder sich zu einer Bitte herabzulassen, aber sie hatte sich in diese Lage gebracht.

„Sie mißverstehen mich“, sagte sie kalt; „ich habe keine Klage gegen Sie, ich wünsche ihr Weggehen nicht. Wenn Sie dieses Haus verlassen, so lehre auch ich mich den Rücken.“

Ihre Gegenwart allein macht mir den Aufenthalt erträglich, ermöglicht das Zusammensein mit meinem Onkel. Wir sind eine unglückselige Familie, Fräulein Sand; Zwietracht und finstere Geheimnisse verbinden jede wärmere Annäherung. Vorherhand wünsche ich noch hier zu bleiben, und ich erwarte von Ihrer Güte, daß Sie mich nicht verlassen, nicht verurteilen, bis Sie mehr erfahren haben, um sich über das, was Sie sehen oder hören mögen, ein richtiges Urteil zu bilden.“

Aus Edith Butlers Worten sprach so viel wirkliches Gefühl, daß Julie sich geneigt fühlte, besser von ihr zu denken, als vorher. Nach Allem, was sie von der Familiengeschichte bisher erfahren hatte,

mußte sie annehmen, daß ein düsteres Geheimnis diese beiden letzten Glieder derselben innerlich getrennt hielt. Wenn sie ausharrte auf ihrem Posten, wenn sie mit der Zeit doch näher in die Verhältnisse eingeweiht wurde, war es ihr vielleicht vergönnt, eine gewisse Harmonie zwischen Onkel und Nichte herzustellen, den Weg zu einem besseren Einvernehmen anzubahnen. Dies Alles bedachte Julie, und sofort war auch ihr Entschluß gefaßt.

„Ich bin bereit, hier zu bleiben, so lange Sie meiner Dienste bedürfen,“ sagte sie, einen großen Nachdruck auf das Wort „Sie“ legend; „kein anderes Motiv könnte mich zu längerem Aufenthalte hier veranlassen. Es würde mich freuen, könnte meine Anwesenheit ein wenig Gutes wirken.“

„Ich glaube es Ihnen,“ verneinte Edith bewegt.

„Sie haben bereits Gutes hier gewirkt, und wir bedürfen Ihres wohlthätigen Einflusses, um all das Schlimme zu ertragen.“

Ich weiß auch, daß es Ihnen Befriedigung gewährt, Anderen zu helfen und möglich zu sein, und daß Sie sich nicht beklagen über die Einsamkeit, zu der Sie verurteilt sind, und ich weiß auch, daß Ihre Dienste mit Geld nicht zu bezahlen sind. Sie sind im Besitz meines Geheimnisses, und Sie sehen, ich vertraue Ihnen ohne Furcht.“

Für Julie begann von diesem Tage an ein neues, weit weniger angenehmes Leben, als bisher. Es schien, als ob das düstere Familiengeheimnis auch auf sie seinen Schatten werfe, und sie fühlte sich sehr peinlich bedrückt davon. Die vertraulichen Mitteilungen Fräulein Butlers lasteten ihr schwer auf der Seele; denn sie fühlte, daß diese ihre Stellung Herrn Templeton gegenüber total veränderten. Jetzt schon konnte sie ihm nicht mehr in der offenen, unbefangenen Weise gegenüber-treten, die ihn so sehr an seine Schwester Edith erinnerte, die ebenfalls unter dem Einflusse eines peinlichen Geheimnisses, dem Blicke des Bruders auswich und ihn durch ihr ungewohntes Schweigen in Bedrögnis versetzte.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 13. Febr. General Kuropatkin meldet vom gestrigen Tage: Um 4 Uhr heute Morgen griff eine 300 Mann starke Abteilung japanischer Kavallerie die Brücke bei Ferganah an und zerstörte die Eisenbahn auf ungefähr 30 Meter; nach einiger Zeit wurde der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt. Am 11. ds. hatte japanische Infanterie Fortschonantse angegriffen, war aber zurückgeschlagen worden; an demselben Tage hatten die Japaner den Bulitowhügel und Sektengang mit Belagerungsgeschützen beschossen; ein Offizier wurde getötet, einige verwundet. Nach Meldungen, deren Richtigkeit jetzt festgestellt ist, haben wir vom 25. bis 29. Januar 221 unverwundete und 122 verwundete Gefangene gemacht.

Tokio, 14. Febr. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Die Russen bombardierten Wetoahau zweimal und griffen es an, wurden aber zurückgeworfen. Am Sonntag griffen Abteilungen russischer Infanterie Lerpatal und Dauschatai an, wurden aber am Montag zurückgeschlagen. Die Russen fahren fort, sich in der Umgegend von Heifontai zu verschanzen.

Tokio, 14. Febr. Berichte aus Pianjan geben an, daß die ganze russische Streitmacht zwischen dem Schaho und Chabin 450 000 Mann beträgt, von denen 280 000 Mann in der Gefechtslinie stehen. — Die russischen Verluste bei Heifontai werden jetzt auf 25 000 Mann geschätzt.

Die Unruhen in Rußland.

Warschau, 14. Febr. Die Gesamtzahl der hier verhafteten Personen beträgt 600, darunter befinden sich 31 bekannte Verbrecher. — Eine Versammlung der Druckereibesitzer bewilligte die geforderten Lohnerhöhungen. Die Zeitungen erschienen Mittwoch früh.

Moskau, 14. Febr. Die Universität wurde heute wieder eröffnet. Den Studenten ist gestattet, kurzweilige Beratungen darüber abzuhalten, inwiefern sie geneigt sind, ihre Beschäftigungen wieder aufzunehmen. Die Vorlesungen sollen nach dem 20. Februar beginnen.

Von Nah und Fern.

* **Krefeld, 14. Febr.** Ein Angestellter eines hiesigen Geschäfts stahl durch eine Scheckfälschung 17 000 Mk. und ist jetzt flüchtig.

* **Krefeld, 14. Febr.** Die Zentrumspartei stellte für die Landtagswahl statt des Abg. Bachem den Geh. Oberpostrat König (Berlin) auf.

* **W. Gladbach, 14. Febr.** Am Samstag sprang ein an Lungentzündung erkrankter Handlungsgehilfe namens Ohligs aus einem Fenster seines Hauses auf die Straße und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in vergangener Nacht starb.

* **Rheindt, 14. Febr.** Am 18., 19. und 20. ds. Mts. findet hier ein internationaler Gesangs-Wettbewerb für Solisten, Solo- und Doppel-Quartette statt, den der Männergesangsverein „Germania“ anlässlich seines 35. Stiftungsfestes veranstaltet. Zu diesem Wettstreit werden keine Berufssänger, sondern nur die besten Solisten aus den verschiedenen Vereinen zugelassen werden. Die Anmeldungen sind bereits sehr zahlreich erfolgt. Zum höchsten Ehrenpreisen hat die Stadt Rheindt einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet. Auch sonst sind verschiedene wertvolle Preise gewidmet worden.

* **Nieren, 13. Febr.** Die heutige Stadtverordnetenversammlung legte den Haushaltsetat für 1905 in Einnahme und Ausgabe sich ausgleichend auf 1 025 000 Mk. fest. Das Defizit von 495 000 Mark soll aufgebracht werden durch 210 Prozent (bisher 200 Proz.) Zuschläge zur Einkommensteuer, jedoch für den jüngsten Satz von 4 Mk. nur 150 Proz., für den von 2,40 Mk. nur 100 Proz., 230 Proz. (bisher 220 Proz.) Zuschläge zur Gewerbesteuer, 100 Proz. Betriebssteuer und 2½ pro Mille des gemeinen Wertes an Grundsteuer. Für den Bau einer Badeanstalt wurden 195 000 Mk. bewilligt.

* **Barmen, 14. Febr.** Im Hotel Märkischer Hof wurde gestern die Leiche eines Mannes in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder hatte sich ins Fremdenbuch als Zahnarzt Dr. Wlugh aus Weimisch eingetragen. Ueber die Veranlassung zu der Tat ist noch nichts bekannt.

* **Werßen, 14. Febr.** Gestern erhängte sich ein 32-jähriger Mann von hier. Beweggrund zu der unglücklichen Tat soll die Auflösung des Verlobnisses seitens der Braut sein. Das Brautpaar stand kurz vor der Hochzeit.

Sermann Templeton wußte sich die Veränderung in Juliens Benehmen nicht anders zu deuten, als daß ihr der Aufenthalt in dem einsamen Lindenhof unerträglich werde, und der Gedanke, sie verlieren zu müssen, bereite ihm unersprechlichen Schmerz. Jetzt erst fühlte er, der einsame Mann, der längst alle Anbrüche an Glück aufgegeben hatte, wie teuer seinem Herzen das Mädchen geworden war; aber gleichzeitig trat auch das ganze Entsetzen seiner Lage ihm mit furchtbarer Klarheit vor Augen.

Wie leicht war es möglich, daß Julie von andern erfuhr, wofür abhelfenden Verbretens man ihn beschuldigte. Er hatte auf Gott vertraut, er hatte lange Jahre geduldig gelitten, aber Glaube und Vertrauen schienen ihn plötzlich verlassen zu wollen.

Er sah kein anderes Hindernis, in seinen reifen Jahren die unglückbare Liebe Juliens zu gewinnen, — nur jenes eine schreckliche Verhängnis drohte all seine Wünsche und Hoffnungen zu vernichten. Und ohne deren Erfüllung schien ihm das Leben keinen Wert mehr zu haben! Von seinen Lippen rang sich ein Gebet, die allgütige Vorsehung möge doch endlich den Schleier von der Vergangenheit lüften und seinen Namen von der Schande befreien.

(Fortsetzung folgt.)

Jagdkommandos.

Einem im „Ruff. Invaliden“ veröffentlichten Brief eines russ. Offiziers entnimmt das „Militärwochenblatt“ die anschauliche Schilderung eines Ueberfalls, den ein russ. Jagdkommando gegen die japanische Vorpостenstellung am Schaho ausführte. Der Schreiber erzählt: „Endlich ist mein Wunsch

* **Weiden, 13. Febr.** Ein Montagearbeiter der Aktiengesellschaft für Güttentrieb stürzte von einem Neubau und war infolge Genickbruchs sofort tot.

* **Samborn, 13. Febr.** Fabrikbesitzer Eduard Morian überwiebs der Gemeinde Samborn 100 000 Mark zum Bau eines neuen Krankenhauses.

* **Serrath, 13. Febr.** Sichern Vernehmen nach wird an der hiesigen Eisenbahnhaltestelle demnächst ein Güterbahnhof errichtet werden, wodurch einem lang empfundenen Bedürfnisse abgeholfen würde.

* **Weinertshagen, 13. Febr.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Haushaltsplan für 1905 festgelegt; es wurde beschlossen, das Kommunaldefizit durch eine Umlage von 240 Prozent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer und durch 250 Proz. der Einkommensteuer aufzubringen. Im vergangenen Jahre mußten 270 Proz. Einkommensteuer aufgebracht werden.

* **Lüdenscheid, 13. Febr.** In der Nähe von Oberbrügge wurde am Samstag Nachmittag in einem Reiche der 56 Jahre alte Maurer Johann Balde aus Stüttinghausen ertrunken aufgefunden. Ankleinend liegt ein Unglücksfall vor.

* **Minden, 13. Febr.** Die beiden 17 und 15 Jahre alten Söhne eines Landwirts in Windheim spielten mit einem geladenen Gewehr. Dies entlud sich, und der Schuß ging dem jüngeren Bruder in den Kopf. Der Betroffene starb nach kurzer Zeit.

* **Trier, 14. Febr.** Bei Bonnweiler entgleiste ein Personenzug. Die Lokomotive stürzte in einen Bach. Sämtliche Wagen entgleisten. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Berlin, 14. Febr.** Eine neunköpfige Familie und zwei Arbeiterinnen wurden als pödenverdächtig nach der Charite gebracht.

* **Esleben, 14. Febr.** Im Nachbarort Oberroeblingen wurden im Erderschlag sieben Vergleute erschüttert. Fünf davon wurden getötet, einer getötet und einer schwer verletzt.

* **Halle a. S., 13. Febr.** Als in Uftrungen der Bohrmeister des Steinbruchs des Sprengstoffgewölbes betrat, erfolgte eine Dynamitexplosion. Der Bohrmeister wurde in Stücke gerissen, zwei Arbeiter trugen leichte Verletzungen davon.

* **Wilhelmsheide, 14. Febr.** Der größte Bagger der Welt, der von der Schiffsbaugesellschaft der kaiserliche Marine erbaut wurde und für Swakopmund bestimmt ist, hat jetzt hier in der Zademündung seinen Probelauf glänzend erledigt. Er ist zunächst dazu verwendet worden, das stark verfallene Fahrwasser der Jade wieder soweit zu vertiefen, daß die größten neuen Linienfahrzeuge ungehindert durchfahren können. Der Bagger ist imstande, 24 000 Kubikmeter Boden an einem Tage zu fördern. Die Fördererforten stellten sich dabei auf 3 Pfg. das Kubikmeter, während früher die Bagger in den Häfen dieselbe Menge durchschnittlich mit 50 Pfg. veranlagten.

* **Hannover, 14. Febr.** Die Inhaberin des Apollotheaters in der Schillerstraße hat sich erhängt.

* **Obernbergau, 13. Febr.** Heute Morgen bestieg der Motorwagenführer Göbel das Dach des Motorwagens eines Buses der elektrischen Bahn Murnau-Obernbergau, kam der Leitung zu nahe und wurde tödlich verletzt. Als man ihn vom Leitungsdrabt abbrachte, war er bereits tot. Er hat fürstbare Brandwunden erlitten.

* **München, 14. Febr.** Die Münchener Neuesten Nachrichten melden: Der in der Friedrichstraße wohnhafte Hr. v. Roman gab gestern Abend fünf Revolverkugeln auf seine Gemahlin ab, die sie nicht ernstlich verletzte, und tötete sich dann durch einen Schuß in den Kopf.

Dresden, 13. Febr. In der Angelegenheit der Gräfin Montignosa wird ein amtliches Protokoll über die Verhandlung des Justizrats Dr. Körner mit der Gräfin veröffentlicht. Justizrat Körner legte eine Vollmacht des Königs Friedrich August vor, die Herausgabe der Prinzessin Anna Womita zu fordern und nötigenfalls mit allen gesetzlichen Mitteln zu erzwingen. Die Gräfin verweigerte die Herausgabe auf das entschiedenste. Justizrat Körner machte der Gräfin Vorhalt, daß sie keinerlei Recht habe, die Herausgabe der Prinzessin Anna zu verweigern, da nach dem Punkt 2 des Vertrages vom 15. Juni 1903 der Gräfin nur gestattet sei, das Kind bis zum 15. Mai 1904 bei sich zu behalten. Eine Verlängerung dieser Frist sei aber nicht erfolgt, außerdem habe der König nach § 94 des königlichen Hausgesetzes vom 30. Dezember 1837 zu bestimmen, wo sich eine Kinder aufhalten haben. Die Gräfin erwiderte darauf, sie kenne das Hausgesetz und den Vertrag genau, und der König habe das Recht,

erfüllt; ich bin dem Jagdkommando zugeteilt worden, dem der Vorpостendienst und die Erfundungen übertragen sind. Fast jede Nacht werden von ihm einzelne Leute mit oder ohne Offiziere gegen die feindliche Linie vorgeschickt. Das Kommando ist 3 Offiziere und 160 Mann stark, lauter junge, unternehmungslustige Kerle, Unteroffiziere, Gefreite und erprobte Gemeine. Ist genug bin ich schon bei den Expeditionen mit dabei gewesen, aber die Japaner sind so vorsichtig, daß unsere Versuche, vom Hinterhalt aus Gefangene zu machen, nur selten gelingen. Wohl aber haben wir ihre Sicherungsmaßnahmen und ihre Stellungen kennen gelernt. Vor den Erdaufwürfen sind Drahthindernisse und Verhaue angelegt, innerhalb dieser stehen die Posten; beim Fehlen künstlicher Hindernisse sind 40 bis 50 Schritt weiter vorwärts, mitunter auch näher, aufgestellt. In der Nacht vom 5. zum 6. Dez. erhielt unser durch Freiwillige auf 200 Mann verstärktes Jagdkommando den Befehl, den Feind zu überfallen und Gefangene zu machen. Wir mußten uns dazu auf die Linette der japanischen Hauptposition werfen und ohne einen Schutz zu tun, nur mit dem Bajonett arbeiten. Schon während der vorausgegangenen 2 Nächte hatten wir die Zugänge der Linette, der gegenüber eine unserer Kompagnien stand, gründlich erkundet und waren bis auf 150 Schritt herangekommen. Bei der herrschenden Dunkelheit vermochten wir aber die in der Nähe der Linette angebrachten Hindernisse nicht wahrzunehmen, ein Uebelstand, der für uns natürlich sehr störend war. Es wurde beschlossen, von unserer Position bei Xungou um 8½ Uhr abends aufzubrechen, den Schaho zu überschreiten, in geschlossener Formation die Höhe zu ersteigen und, an die Befestigungen heranzukommen, mit dem Bajonett vorzustürmen. Da um 12 Uhr der Mond aufging, mußten wir uns be-

über ein Hind zu verfügen, dessen gefährlicher Vater er ist, sei auch gefährlich berechtigt, das Hind wegzunehmen; sie werde aber trotzdem nur der Gewalt weichen. Die über den Inhalt einer weitergefolgten privaten Konversation in der „Tribuna“ gemachten Angaben, die nur von der Gräfin herrihren können, erklärt Justizrat Körner für unzuverlässig.

* **Gothenburg, 14. Febr.** Der russische Schoner „Anna Maria“ aus Niga, ist in der Nacht zum Samstag, südlich von Grund Sunda aufgelaufen und an den Klippen zerstückt. Es gelang jedoch der aus sieben Mann bestehenden Besatzung, sich auf Wrackstücke auf eine Klippe zu retten. Hier wurden sie erst gestern bemerkt. Als ein Boot die Klippe erreichte, waren bereits zwei Mann infolge Kälte gestorben, ein dritter war ertrunken.

* **Langenwang, 14. Febr.** Hier wurden gestern drei starke Erdstöße verspürt, denen ein unterirdisches Rollen in ostwestlicher Richtung folgte.

Nachklänge zum Streik im Ruhrgebiet.

* **Essen, 13. Febr.** Die Siebenerkommission hat heute folgendes Telegramm an den Reichsfiskus geschickt: „Die Wiederaufnahme der Arbeit ist jetzt sozusagen auf der ganzen Linie erfolgt. Die ausständigen Vergleute sind somit dem Ruhe ihrer Vertrauensleute gefolgt. Wir bitten nunmehr Ew. Excellenz, die Herren Vergleute zu den in Aussicht gestellten weiteren Verhandlungen gütigst geneigt machen zu wollen.“

Essen, 14. Febr. am gestrigen Montag sind in den drei Schichten (Vormittags-, Nachmittags- und Nachtschicht) auf sämtlichen Zechen des Dortmunder Oberbergamtsbezirks einschließlich der Zechen Rheinpreußen vom Oberbergamtsbezirk Bonn insgesamt rund 230 000 Mann angefahren. Bei der heutigen Vormittagschicht fuhren rund 145 000 Mann an.

Bochum, 14. Febr. Der polnische Gewerbeverein der Bergarbeiter nimmt nunmehr Stellung zum Beschlusse der Essener Konferenz. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung der Vertrauensmänner aus Rheinland und Westfalen wurde nach fünfständiger Debatte eine Resolution angenommen, in welcher der polnische Gewerbeverein be dauert, daß der Streik so unerwartet sein Ende erreicht habe. Nachdem man aber eingesehen, daß in der jetzigen Zeit eine Uneinigkeit der Bergarbeiter zum Bruche der Organisation führe, halte man sich verpflichtet, wenn auch mit schwerem Herzen, die Arbeit so bald als möglich wieder aufzunehmen. Der polnische Gewerbeverein fordert seine Mitglieder auf, den Führern unbedingt zu folgen. Dann verlangt er, um Gerichten Einhalt zu tun, von der Siebenerkommission einen kurz zusammengefaßten Bericht über seine Tätigkeit. — Auf verschiedenen Zechen wird jetzt mit aller Kraft gearbeitet, um den zur Reize gegangenen Kohlevorrat wieder zu vergrößern. So hat die Zeche Konstantin der Große in den letzten Tagen 70 Kohlen neu angefahren.

* **Gerne, 13. Febr.** Die Belegkassen des hiesigen Revierrats sind bis heute fast vollständig angefüllt. Die früheren Schichtteilungen sind in vollem Umfange wieder geordnet.

London, 13. Febr. In einer heute hier abgehaltenen Sonderversammlung der Delegierten der Bergarbeiter-Vereinigung von Großbritannien wurde die Bewilligung einer wöchentlichen Unterstützung von 2000 Pfd. Sterl. an die ausständigen deutschen Vergleute gutgeheißen. Es wurde mitgeteilt, daß bis jetzt 4000 Pfd. Sterl. zu diesem Zwecke gezahlt worden seien. Da nunmehr der Kampf beendet ist, wurde beschlossen, nur noch einen einmaligen Beitrag von 2000 Pfd. Sterl. zu leisten.

Lokales.

Neu, 15. Februar.

* **Vom Wetter.** Höchste Temperatur am gestrigen Tage 3 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht um Null herum, heute Morgen 2 Grad über Null. Barometer 1 Millimeter gestiegen. Trübes Thawetter. Wind westlich.

— **Steuern betr.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 14. ds. Mts. das 4. Viertel der Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern zu entrichten war. Nach den bestehenden Bestimmungen muß die Annahmeh der Rückstände gleich nach Eintritt der Fälligkeitstermine erfolgen. Die Mahngebühren wegen rückständiger Steuern sind fällig, sobald nach Ablauf der gesetzlichen Frist zur Steuerzahlung die Ausfertigung des Mahnzettels und Beauftragung des Vollziehungsbeamten mit der Behändigung desselben statt-

eilen, bis dahin mit unserer Unternehmung fertig zu werden, um auf das von dem Führer ausgehende Signal den Rückzug antreten zu können. Die Expedition verlief zunächst planmäßig. Die Nacht war finster, wir überschritten den gefrorenen Schaho und begannen ohne Geräusch die an dem jenseitigen Ufer aufsteigende Anhöhe zu erklimmen, um dann auf der anderen Böschung wieder abwärts kriechend an die Linette zu gelangen. Sinauf kamen wir der großen Steilheit halber nur mit verschiedenen Ruhepausen. Abwärts zu kriechen vermochten wir jedoch nicht, die große Nervenerregung veranlaßte uns vielmehr im geschlossenen Haufen die letzte Strecke laufend, zurückzulegen. Als wir uns der Linette bis auf 70 Schritt genähert hatten, gab der japanische Posten Feuer, dem sofort andere Schiffe folgten. Nun ging es mit Hurra vorwärts, bald wäre ich über den Körper eines unserer tödlich verwundeten Unteroffiziere zu Fall gekommen. Der 20. Schritt vor der Verchanzung aufgestellte Posten wurde sofort mit dem Bajonett unschädlich gemacht, dann aber gerieten wir an das Drahtgesecht. Obwohl unser Führer schon das Signal zum Rückzug geben ließ, wurde es von niemand beachtet. Unsere braven Leute liefen weiter und suchten einen Durchgang durch das Hindernis. Inzwischen hatten sich die Japaner auf die Brustwehr der Befestigung begeben und von dort aus ein heftiges, aber wenig wirksames Feuer eröffnet. Endlich gelang es unseren Leuten einen Durchgang herzustellen, etwa 20 Mann warfen sich in die dahinter liegenden Schützengraben und machten die Verteidiger mit dem Bajonett nieder. Mächtig explodierten kurz hintereinander mit furchtbarem Knall drei Flakminen, eine von ihnen so nahe bei mir, daß ich die heiße Luft verspürte. Alles warf sich Rettung suchend nach rechts, und im Nu hatten wir die Ver-

gefunden hat, also auch dann zu entrichten, wenn bei Zerstörung des Mahnzettels die Einschaltung der Steuern inzwischen erfolgt war. (Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Dez. 1893.)

— **Gibt es ein Telephongeheimnis?** Ueber diese Frage, die zweifellos ein lebhaftes rechtliches und praktisches Interesse findet, ist, so schreibt das „V. T.“ ein Streit entbrannt, zu dem jetzt das Archiv für Post u. T. Stellung nimmt. Professor Dr. Köhler-München hat den Satz aufgestellt, daß, wenn das Telephongeheimnis „unverletzt“, es auch das Telephongeheimnis sei, das folge schon aus dem gemeinsamen Wesen der Telephonie und des Fernsprechers und sei auch der Standpunkt der Reichstelephonverwaltung. Dr. Schulz, Professor im Reichspostamt, gibt dies im allgemeinen als richtig zu, macht aber auf einzelne Besonderheiten aufmerksam, bezüglich deren er im Widerspruch mit dem ersten genannten Gelehrten sich befindet. Dieser behauptet, daß die Fernsprechverwaltung nicht berechtigt sei, einem der beiden telephonisch Verbundenen die Person des anderen zu nennen, gleichviel ob dieser andere unbekannt bleiben wollte oder nicht. Im telegraphischen Verkehr kennen sich die Beteiligten, unzulässig wäre also nur die Mitteilung an Dritte über Inhalt oder Namen ihres Depeschenwechsels; der Inhalt des Telegramms ist sogar unter Strafsatz gestellt (§ 355 des Strafgesetzbuchs). Nicht so beim Telephon. Der Schuß des § 355 kann hier nicht Platz greifen, wenn die Verletzung des Fernsprechgeheimnisses auch eine disziplinarische Abmahnung, eventuell auch eine zivilrechtliche Schadenersatzverbindlichkeit nach sich ziehen kann. Weshalb sollte aber eine Namhaftmachung des anrufenden Fernsprechteilnehmers unzulässig sein? Das Fernsprechgeheimnis dürfte nicht zum „Telephonat von Geheimtätigkeit und Schikane“ benutzt werden. Der normale Telephonverkehr gestaltet sich so, daß beide Teile ihre Person zu erkennen geben. Wenn im Einzelfalle der Anrufende sich nicht genannt hat und der andere ihn zu erkennen wünscht, zum Beispiel, weil jener ihn beleidigt hat, so gestaltet die Verwaltung durch Namensnennung das Gespräch zu einem normalen und typischen aus. Und das Rechtsverhältnis zwischen den Fernsprechverwaltungen und dem Publikum dürfte überhaupt nur typisch, nicht konfret beurteilt werden: ist der Gesprächsinhalt dem Empfänger gegenüber nicht geheim, so ist dies auch beim Zuheören des Inhalts, der Namensnennung, nicht der Fall.

(**Vom Schneeballwerfen.** Kaum bedeckt der Schnee Feld und Flur, da beginnt auch die Jugend schon mit dem Schneeballwerfen. Am schlimmsten ist es, wenn die Schulen ausgehen, da weiß man nicht, wohin man sich wenden soll, um nicht einen unglücklichen Wurf zu erhalten. Die Jugend denkt eben nicht an die schlimmen Folgen, die ein Fehlwurf verursachen kann. In der Furcht vor Strafen werfen verschiedene Kinder gestern Morgen auch mit Schneebällen. Ein Wurf verfehlte sein Ziel und der Schneeball traf einen ahnungslos Vorübergehenden so unglücklich ins Auge, daß dieses erheblich verletzt wurde und der Betroffene sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dieser Vorfall möge anderen zur Warnung dienen.

— **Wissenschaftliche Ferienkurse für Volksschullehrer.** Nachdem in den vorjährigen Winterferien der erste wissenschaftliche Ferienkurs für Volksschullehrer an der Universität Bonn mit gutem Erfolge stattgefunden, hat die Kommission beschlossen, dem einflussreichen Wunsch der Teilnehmer entsprechend, diese Einrichtung zu einer dauernden zu machen. Der diesjährige Ferienkurs findet in den Osterferien statt, und zwar werden lesen: Geh. Rat Professor Dr. Erdmann: Psychologie (mit Experimenten), Prof. Dr. Diegel: Einführung in die Handelspolitik der Gegenwart, Prof. Dr. Künig: Ueber Geschichte des 19. Jahrhunderts, Prof. Dr. Loschke: Römische Kunst, Prof. Dr. Dreier: Schillers Bedeutung für die Gegenwart. Die Dauer der Kurse ist auf 3 Tage berechnet und der Preis der Teilnehmerkarte auf 6 Mark festgelegt. Auch Damen können teilnehmen. Nähere Auskunft auf Wunsch durch den Schriftführer des Ausschusses: Lehrer Wirt, Köln, a. d. Wollkühe 7. Anmeldungen werden schon jetzt an den Kassierer, Lehrer B. Kasper, Köln, Josephstraße 56, erbeten.

— **Gemeinnützige kostenfreie Unterrichtskurse für jeden Bormwärtsstrebenden zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprache, sowie dopp. und einf. Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Medizellehre und Stenographie** beginnen in der Berliner Handels-Akademie. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Kostenloser Ueberwachung aller Arbeiten durch erfahrene Fachlehrer. Porto für

schonungen geräumt, ohne jedoch die Verwundeten zurückzulassen. Von den Flakminen waren einige Leute getötet worden, den Fliehenden warfen die Japaner Sandgranaten nach. Auf der ganzen feindlichen Front ertönten inzwischen die Alarmglocken. Von den benachbarten Anhöhen eröffneten die Japaner ein wütendes Feuer in der Richtung auf den Schaho, es gelang uns aber, ohne weitere Verluste unsere Stellungen wieder zu erreichen. Zwei von uns gefangene, verwundete Japaner mußten wir jedoch zurücklassen. Der mühselige Versuch kostete uns verhältnismäßig schwere Opfer. Außer ein Mann an Verwundeten, die wahrscheinlich durch die Flakminen uns Leben gekostet waren, hatten wir 26 Verwundete, von denen aber 16 im Dienst zu bleiben vermochten. Im übrigen hatten sich unsere Leute, wie auch bei allen sonstigen Gelegenheiten, vortrefflich gehalten. Siernon nur ein kleines Beispiel. Der Gemeine E. rettete zwei Verwundete dadurch, daß er sie um den Leib faßte und mit sich zog. Die Gewehre konnte er aber nicht gleichzeitig transportieren. So ließ er die Verwundeten zeitweilig auf der erreichten Stelle stehen, ließ nach den Gewehren zurück, brachte auch sie herbei und machte dann eine neue Etappe, was sich mehrmals wiederholte. Er erzählt davon: „Da sie sehr schwer waren, mußte ich erst den einen und dann den anderen 20 Schritt weiter schleppen, sie haben dabei aber große Qualen ausgestanden und schrecklich viel Blut verloren.“ Der Referent fügt hinzu: „Der Geist bei unserem Regiment ist ausgezeichnet. Alle Leute sind warm bekleidet und gut gepflegt; anstatt Zwieback essen zu müssen, erhalten sie sogar alle Tage frisches Brot. Kranke giebt es nicht und Epidemien sind bis jetzt nicht eingetreten. Unsere Intendantur arbeitet musterhaft.“

Korrektur, sowie die zum Unterricht nötigen Materialien, welche nur geringe Kosten verursachen, sind die einzigen Ausgaben. Meldungen mit beigefügtem Rückporto nimmt die Direktion der Berliner Handels-Akademie entgegen.

(1) Erkrankungsfälle an ansteckenden Krankheiten wurden in der Woche vom 30. Januar bis 6. Februar cr. im Kreise Neuchâtel nachfolgende konstatiert: Scharlach 1, Diphtherie 2.

"Strafkammer zu Düsseldorf. (Sitzung vom 14. Februar.) Der Tagelöhner Wilh. W. und der Metzger Hermann Sp. aus Neuf hatten auf einem Kohlenplatz Güter gestohlen, die sie dann in der Kantine des Peter W. zubereiteten und teilweise verpeitschten. Wegen Diebstahls erhielten W. 1 Monat und Sp. 5 Monate Gefängnis. W. wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage der Gehör frei gesprochen.

Im Apollotheater zu Düsseldorf findet am Donnerstag, den 16. ds. Mts. der übliche Programmwechsel in umfangreicher Weise statt. Die Hauptattraktion des gegenwärtigen Programms, der unübertreffliche chinesische Zauberer und Beschwörer Ching-Ling-Koo mit seiner aus zehn Personen bestehenden Gesellschaft wird dem Theater noch etwas erhalten bleiben, da es der Direktion gelungen ist, das von sensationellem Erfolg begleitete Gastspiel derselben, allerdings nur auf kurze Zeit zu verlängern. Unter den neu eintretenden Kunstkräften seien nur die Musik-Komödianten Sugo und M. Morlay mit einer originellen Darstellung, die Gymnastiker Les Suprissis, der Rhythmische Louis Bouwmeester, die gymnastischen Neutheiten der Brothers Kim, die artistische Arlequinade der Frères Skrento und die Soubrette Mizzi Bardi hervorgehoben. Der große Beifall, den Captain Rudolfs wunderbar dressierte Elephanten, Bomm und Gunde gefunden haben, hat gleichfalls zur Prolongation dieser Nummer Anlaß, ebenso werden der treffliche Humorist Walter Steiner, die sympathische Niederländerin Selma Walter und der farbenprächtige Akt "Im Traumland" der Wif Diana dem Apollotheater bis zum Schlusse des Monats erhalten bleiben. Im Kosmographten tritt ebenfalls ein Wechsel der Bilder ein.

Bermischtes.

* Eni weiser Gemeindefeßluß wurde kürzlich, wie dem Mannheimer Gen.-Anz. mitgeteilt wird, in der Nähe von Weinheim gefaßt. Der Lehrer des betreffenden Dorfs stellte den Antrag zur Beschaffung einer Karte von Europa beim Bürgermeister. Dieser jedoch erklärte, er müsse dazu erst die Zustimmung des Gemeinderats haben. Die Sitzung wurde also einberufen und der Antrag verlesen und zur Beratung gestellt. Es erhob sich nun einer der Gemeinderäte, indem er folgendes ausführte: "Meine Herrn, ich mein, die Ausgabe bräuhete mer net zu mache, wer wach, ob jemoals aans von unsrer Kinner nach Giraoba kimmt." Dieser Antrag wurde auch von anderer Seite unterstützt und der Antrag des Lehrers fiel durch.

* Die Breite der Straßen in den Großstädten. Professor Rühlmann in Hannover beschäftigt sich im "Gesundheitsingenieur" mit der Frage, ob eine große Breite der Straßen unter allen Umständen als ein Vorteil zu betrachten ist. Diese Frage muß selbstverständlich überall da bejaht werden, wo ein erheblicher Verkehr in den Straßen stattfindet. Rühlmann meint hingegen, daß die Beurteilung eine völlig andere sein müsse bezüglich der in den meisten Städten überwiegender Straßenzüge, die man im Gegensatz zu den Verkehrsstraßen als Wohnstraßen bezeichnen kann. Werden auch diese sehr breit angelegt, so wird dadurch entweder die Entstehung größerer Mietskafernen begünstigt, oder die Straße bleibt nur für reiche Leute bewohnbar. Nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte werden in allen größeren Städten die Randhausviertel fast ausschließlich von den Reichen bewohnt, während alle übrigen Stadtviertel gewöhnlich 90—95 v. H. der ganzen Bevölkerung immer mehr in die Mietskafernen gedrängt werden. Daraus ergibt sich also die beachtenswerte Tatsache, daß das Verlangen nach einer erheblichen Verbreiterung sämtlicher Straßen einer Stadt keinen Vorteil, sondern ganz wesentliche Nachteile für die Einwohner mit sich gebracht hat.

* Ungehörig oder Fahnenflucht? Man schreibt: Wichtig für Reservisten ist eine Verhandlung, die sich dieser Tage vor dem Oberkriegsgericht des dritten Armeebezirks abspielte. Die Angeklagte war gerichtet gegen den Reservisten Ludwig Schmitz und lautete nach der "Köl. Adsch." auf Ungehörig gegen einen Befehl in Diensttafeln und unerlaubte Entfernung aus dem Heere. Der Angeklagte erhielt im April 1898 einen Gefestigungsbeß, nach dem er vom 12. Mai desselben Jahres an eine 14tägige Uebung mitzumachen hatte. Einige Tage vor dem 12. Mai verließ Schmitz seinen Aufenthaltsort und war seit dieser Zeit von den Militärbehörden nicht aufzufinden. Am 15. Jan. 1904 meldete sich der Angeklagte in Altona und nun stellte sich heraus, daß der Reservist die Uebung im Jahre 1898 nicht gemacht, während der Jahre 1898 bis 1904 auch die Kontrollversammlungen nicht besucht hatte. Es wurde deshalb Anklage gegen ihn erhoben. In der Verhandlung war der Angeklagte geständig, behauptete aber, die An- und Abmeldungen nur deshalb unterlassen zu haben, um seine Arbeit, die zu finden ihm eine Nervenzkrankheit schon sehr erschwerte, nicht zu verlieren. Nach längerer Beratung beschloß das Gericht, die Verhandlung zu vertagen und den Gefestigungsbeß einzufordern, der dem Angeklagten im Jahre 1898 zugestellt worden war. Der Gerichtshof war nämlich der Ansicht, daß es vornehmlich auf den Wortlaut dieses Schriftstückes ankomme. Würde der Angeklagte darin nur aufgefordert worden sein, sich bei dem zuständigen Bezirkskommando zu melden, so läge einfacher Ungehörig vor, während andererseits, wenn der Gefestigungsbeß den Angeklagten aufgefordert hätte, sich bei seinem Truppendeute einzufinden, das Vergehen Fahnenflucht oder unerlaubte Entfernung von der Truppe sei. Dieser Auffassung sind auch die Richter der ersten Stelle gewesen, die Schmitz wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe zu sieben Wochen Gefängnis verurteilten. Gegen diese Entscheidung hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die jedoch letztendlich vom Oberkriegsgericht verworfen wurde. Nun legte der Oberkriegsgericht Revision beim Reichsmilitärgericht ein, das seinerseits die Angelegenheit an das Vorgericht zurückwies. Die Sache ist von

grundfäßlicher Bedeutung, da viele Hunderte von Reservisten sich alljährlich deselben Vergehens schuldig machen wie der Angeklagte.

* Die Sektion der Leiche Menzels, die am Freitagvormittag von Prof. v. Hanemann, dem pathologischen Anatomen des städtischen Krankenhauses im Friedrichsbain, vorgenommen wurde, hat zwei bemerkenswerte Tatsachen ans Licht gebracht: erstens, daß Menzel, ebenso wie Helmholz, einen richtigen hydrocephalus, einen "Wasserkopf", besaß, und zweitens, daß sich deutliche Spuren einer vor Jahrzehnten ausgeheilten Tuberkulose fanden.

"Freitag bin ich krank." Aus den letzten Lebensmonaten des berühmten Malers Adolf von Menzel, den heute ganz Deutschland betrauert, wird der "Post. Ztg." eine kleine Geschichte erzählt, die die originelle Art des Meisters kennzeichnet. Ein paar Tage vor Menzels letztem Geburtstag (8. Dezember) fand Professor S. sein Dienstmädchen zu der "kleinen Erzählung", um diese für Freitag zum Abendessen zu bitten. An der Wohnungstür Menzels waren zwei Zettel angebracht, von denen der eine die Worte enthielt: "Man bittet, nicht zu klingeln." Das Dienstmädchen ließ sich von dieser Mahnung nicht abjähren, schenkte dem zweiten Zettel vollends keine Aufmerksamkeit und läutete kräftig an. Nach einer Weile erschien Menzel in der Tür, betrachtete kopfschüttelnd die Magd und fragte dann nach dem Begehren. "Erzählen möchten Freitag Abend zu Professor S. kommen," brachte das Mädchen etwas mühsam hervor. Statt aller Antwort wies Menzel stumm auf den zweiten Zettel, den das Dienstmädchen ignoriert hatte, und verschwand hinter der geschlossenen Tür. Die Magd aber las staunend den Orakelspruch: "Freitag bin ich krank. Menzel," den sie dann getreulich dahinter brachte. Der Kommentar zu der rätselhaften Kundgebung aber ist folgender: Menzel mußte, daß er am Donnerstag, an seinem Geburtstag, in den Zafelgemächern, namentlich im Refektorium, ein übriges tun würde. Vorsichtigerweise meldete er sich darum — bei allen Besuchern und Einladern — für den Freitag krank. Man sieht: kräftiger Humor geleitete den Meister bis an die Schwelle des neunzigsten Lebensjahres.

* Der Erfinder des Chaffepotgewehres gestorben. Wie dem Berl. Lok.-Anz. berichtet wird, ist in Gagny bei Versailles Alfred Chaffepot, der Erfinder des bekannten Gewehres, im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Ein Fund im Schrank. Ein Bauer aus der Umgegend von Wiedenbrück brachte einen Schrank zu einem Tischler zum Umandern. Als der Meister das alte Möbelstück auseinandernahm, ergab sich ein kleiner Goldkoffer aus dem Schranke. Einige Menge Goldstücke, meist fünf- und zehnmarkstücke kamen zum Vorschein außerdem sächsische, braunschweigische, hannoversche und französische Goldstücke aus dem Anfange und der Mitte des 19. Jahrhunderts im Nennwerte von etwa 1000 Mark.

* Kronprinz Rudolf in Boston? Kommt man in die bayerischen Berge, dann hört man von dem Randolfe, König Ludwig II. ist gar nicht tot, er lebt irgendwo verborgen, der österreichische Volksmund sagt, Kronprinz Rudolf ist gar nicht gestorben, er lebt auf einer weitestliegenden Insel als Privatmann. Servoragender und allgemein bekannter Männer, die plötzlich aus dem Leben scheiden, bemächtigt sich die Legende, wofür Friedrich Barbarossa das klassische Beispiel ist. In diesem Ideenkreise wird es begreiflich, daß drei österreichische Reichsangehörige öffentlich und unter ihrem Eide erklärt haben, sie hätten den verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Österreich in der vorigen Woche in Boston auf den Straßen spazieren gehen sehen. Die drei Österreicher mögen sich im guten Glauben befinden haben, sie haben, was sie hofften und glaubten.

* Verleumdung in Amerika. Die Verleumdungen in dieser Saison in New York einer ganz außergewöhnlichen Beliebtheit. Im Laufe der letzten Monate sind nach der Schätzung eines gut unterrichteten fast 20 Millionen Mark in New York für Verleumdungen ausgegeben worden. Die amerikanischen Verleumdungen sind infolge dieser unvorhergesehenen Nachfrage fast ganz erschöpft. Der Sachverständige meint, daß die Damen der New Yorker "Verleumdung" Verleumdungen über 40 Mill. Mark besitzen. Ganz außergewöhnlich schöne Verleumdungen zu haben kann sich Mrs. Ogden Greet rühmen, während die Herzogin von Marlborough Verleumdungen des berühmten Skollers der Katharina von Rußland ist, dessen Verleumdungen in Farbe, Form und Größe vollkommen übereinstimmen.

* Neue Polar Expeditionen. Der amerikanische Forschungsreisende Peary trifft jetzt alle Vorbereitungen für seine neue Nordpolerpedition, die im Sommer stattfindet. Sein Schiff, das eigens für diesen Zweck gebaut wurde, ist schon fertig und soll das stärkste Fahrzeug dieser Art sein. Wie bei seinen zahlreichen früheren Expeditionen nimmt er auch diesmal wieder den Weg durch den Smithsund, wo er beim Kap Sabine eine große Probantstation errichtet, die ihm einen sicheren Rückzug gestattet. Von dort will er mit seinem Fahrzeug weiter nordwärts gehen und schließlich an der grönländischen Nordküste oder wenigstens in deren Nähe das Winterquartier aufschlagen, um von da aus im folgenden Frühjahr die Schlittenreise gegen den Nordpol anzutreten. Pearys neues Fahrzeug ist mit Funkentelegraphie versehen. An mehreren Punkten, die er passiert, will er Funkstationen errichten, um während seiner Expedition mit Hilfe der Station in Labrador mit Kanada in Verbindung treten zu können. Einige Eskimos des Stammes am Smithsund sollen an der Expedition teilnehmen. — Ferner rüht der bekannte Amerikaner Ziegler in New York gegenwärtig eine Hilfs Expedition aus, die Nachforschungen über den Verbleib seiner Nordpoler Expedition anstellen soll. Hierfür wurde soeben in London das Schiff "Terra Nova" angekauft, das im Sommer zum Franz Josef Land geht. Zieglers Nordpoler Expedition, mit dem Polarfahrzeug "America" ausgerüstet und unter Leitung von Anthony Fiala stehend, verließ im Sommer 1903 Norwegen und steuerte zum Franz Josef Land, von wo eine Abteilung im Frühjahr 1904 die Schlittenreise zum Nordpol verließen sollte. Es ist jedoch nicht bekannt, wo die Expedition gelandet ist und welche Schicksale sie bisher erfuhr, da die im letzten Sommer ausgesandte Hilfs Expedition nicht die Küste von Franz Josef Land zu erreichen vermochte. Außer der "Terra Nova" wird noch ein zweites Schiff ausgerüstet, das zur Küste von Grönland gehen soll, um dort zu ermitteln, ob die Fialasche Schlitten Expedition bei ihrer Reise zum Nordpol etwa nach Grönland verschlagen wurde.

* Die Bohrungen am Simplotunnel machen, wie dem "New York Herald" berichtet wird, schnelle Fortschritte; nur noch 150 Meter sind noch zu durchdringen. Obgleich die Mitte jetzt erreicht ist, ist die Temperatur nicht übermäßig hoch, da man Verbesserungen eingeführt hat; der Fels ist fest und hart. Unter gewöhnlichen Umständen kann das gewaltige Unternehmen diesen Sommer vollendet werden, wenn der Tunnel Ende des nächsten Monats durchbohrt ist, wie die Ingenieure annehmen. Schienen und Bahnschwellen werden an beiden Seiten des Tunnels aufgestapelt und sollen möglichst bald gelegt werden. In dem Tunnel werden auch Telegraphen- und Telephondrähte gelegt; alle zum Simplot führenden Zweiglinien sowie die zahlreichen Stationen sind fertig. In Norditalien soll ein Automobildienst in Verbindung mit der Simplotbahn eingerichtet werden. Die Regierung Italiens und der Schweiz bauen Forts an den Mündungen des Tunnels. Wenn die Bahn sich erst bezogen macht, wird der zweite und kleinere Tunnel verbreitert und ein zweiter Schienenstrang gelegt werden.

Telegraphische Depeschen.

Essen, 14. Febr. Der Reichsfangler hat heute Nachmittag an Herrn Effert folgendes Telegramm gerichtet: Herr Effert, Altensessen. Gern habe ich davon Kenntnis genommen, daß die Bemühungen, dem Ausstande der Bergarbeiter mit seinen verderblichen Wirkungen ein Ende zu bereiten, Erfolg gehabt haben. Ich habe den Herrn Handelsminister gebeten, nimmere im Sinne Ihres Telegramms das weitere zu veranlassen. Reichsfangler Graf Wilkom.

Braunschweig, 14. Febr. Die braunschweigischen Kohlenbergwerke erhöhen die Arbeiterlöhne auf die Höhe von 1901. Die Erhöhungen betragen bis 10 v. H.

London, 14. Febr. Die Eröffnung des Parlaments erfolgte in feierlicher Weise. Das Oberhaus bot einen prächtigen Anblick dar mit all den Pairs und ihren Damen in ihren roten Roben bezogen in Hoftoilette. Der König, die Königin, sowie der Prinz und die Prinzessin Wales waren anwesend. Die vom König vorgelesene Thronrede erwähnte zunächst, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten fortgesetzt freundschaftliche sind. Sie gedenkt mit besonderer Befriedigung des Besuchs des Königs Paares von Portugal, des Herrscherpaares des Landes, das Jahrhunderte hindurch mit Großbritannien durch Bande enger Freundschaft verbunden gewesen sei. Die Rede fährt dann fort: Der Krieg, der seit vorigem Februar zwischen Rußland und Japan im Gange sei, dauere leider an. Meine Regierung liege es ihre Sorge sein, die einer neutralen Macht obliegenden Verpflichtungen strengstens einzuhalten. Die Lage auf dem Balkan gibt noch immer Anlaß zur Besorgnis.

Die auf Veranlassung Österreich-Ungarns und Rußlands angenommenen Maßnahmen erwiesen sich dazu dienlich, einige Verbesserungen des Zustandes in den von den Unruhen betroffenen Bezirken herbeizuführen. — Die Thronrede geht dann auf die einzelnen Punkte der internen Politik über, kündigt eine Anzahl neuer Gesetzentwürfe an, darunter eine Bill zur Herabminderung der Einkommen, die sich aus der Einwanderung von Ausländern ergeben, andere über die Arbeitslosenfrage und über erweiterte Entschädigung von Arbeitern; ferner Vorschläge betreffend Einsetzung eines Ministers für Handel und Industrie, sowie Verbesserung der Bestimmungen über Prisen im Seefriege. Schließlich werden gesetzgeberische Maßnahmen behufs Neueinteilung der parlamentarischen Wahlbezirke angekündigt.

Handels-Nachrichten.

Amstliche Fruchtpreise zu Neuch am 15. Februar.

Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	17 80
2. Qual.	17 30
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	14 00
2. Qual.	14 20
Hafer per 100 Kilo	14 20
Kartoffeln per 50 Kilo	3,08—4,00
Heu per 50 Kilo	3,80—4,80
Luzernheu per 50 Kilo	4,50
Maisstroh per 500 Kilo	22—
Regelbruch per 500 Kilo	24—
Butter per 100 Kilo	2,50
Eier (100 Stück)	12—

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Raps per 100 Kilo 1. Qual.	20 25
2. Qual.	19 25
Abel per 100 Kilo	19 25
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Etr. (ohne Faß)	46 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47 50
Reinigtes Öl per 100 Kilo 3. M. als Rübsöl	107 —
Rübsöl per 1000 Kilo waggonweise in kleineren Partien	111 —
Kleien per 50 Kilo	5 80
Rübsöl und Kuchen unverändert.	

Krefeld, 14. Febr. Kartoffeln 6,50. Stroß 3,50—4,00. Heu 9,00. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 1,16—1,20. Schweinefleisch 1,50. Kalbfleisch 1,50. Hammelfleisch 1,40. Speck (geräuch.) 1,50. Gerdnische Gbutter 2,30. (Alles per 100 Kilo.) Eier, hiesige (60 Stück) 5,40—5,70. 25 Stück 2,35. fremde (60 Stück) 0,00. M. Rübsöl, 14. Febr. Rübsöl in Partien von 5000 Kil. 47,00 M., Mai 46,50 M., 46,00 M.

Rübsöl, 14. Febr. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 7,20—9,00. Maisstroh (Roggen) 4,00. Rindfleisch (Regelbruch) 4,40—0,00. Krummstroh 3,80 die 100 Kil.

Rübsöl, 14. Febr. Gbutter 2,40—2,50. Rohbutter 2,10—2,20 das Kil. Sandeier 2,50—2,75. Risteneier 0,00—0,00. M. die 25 Stück.

Magdeburg, 14. Febr. Kornzucker 88 % 14,65—14,75, 75 % 12,20—12,55, ruhig. Die Notierungen in Raffinaden sind gestiegen, weil der Markt geschäftlos. Rohzucker zur Durchf. borsl. Hamburg Febr. 30,50 M., 30,35 M., 00,00 M., März 30,45 M., 30,30 M., 00,00 M., April 30,50 M., 30,40 M., 00,00 M., Mai 30,60 M., 30,55 M., 00,00 M., Aug. 30,80 M., 30,75 M., 30,75 M., 70—75 M., Okt.-Dez. 22,65 M., 22,50 M., 00,00 M., stetig.

Berlin, 14. Febr. Fruchtmarkt. Weizen Mai 179,25, Juli 180,25, Sept. 177,50. Roggen Mai 145,75, Juli 148,50, Sept. 145,50. Hafer Mai 138,75, Juli 137,25, Okt. 146,30. Weizenmehl 21,25—23,50. Roggenmehl 16,80—18,30, Mai 00,00 M.

Von außerhalb liegen unvollständige Depeschen nicht vor; Pest meldet sogar merliche Verbesserung und das

Frostwetter ist etwas strenger geworden. Gleichwohl war hier die Stimmung für Getreide heute weniger fest als gestern, was meistens wohl die Folge tieferer Getreidepreise ist. Bei äußerst spärlichen Nachlässen zeigen die Lieferungspreise von Weizen wie Roggen geringe Abweichungen. Hafer blieb unverändert, obwohl der Bedarf gerade für Hafer höchst beschränkt Ansprüche stellt. Aber auch sonstiges Getreide wird vernachlässigt. Rübsöl blieb unverändert still.

Breslau, 13. Febr. Rieseamen. Rottlee maiter, 40—60—68—71, Weißlee maiter, 28—38—46—51, Schweißlee sehr ruhig, 43—55—67, Lammlee feiner beachtet, 32—43—49, Timothy ruhig, 18—20—23, Raigras matt, 10—13—15, alles die 50 Kil.

Hamburg, 14. Febr. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 175—177, Roggen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 145—148, russ. cif 9 Rub 108 50. Gerste fest, südruss. cif 90%, Hafer fest, Ostholsteiner und Mecklenburger 148—152, Mais fest, runder amerikan. 96, La Plata cif 105, Rübsöl ruhig, 46. Spiritus ruhig, Febr. 26 1/2 M., Febr.-März 26 1/2 M., März-April 26 1/2 M., Rottlee ruhig, Umsatz 1500 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum fest, 5,80. Salpeter stetig, vorr. 10,65, März 10,67 1/2, Mai 10,35.

Hamburg, 14. Febr. Rottlee ruhig, März 38, Mai 38 1/2, Sept. 39 1/2, Dez. 39 1/2 M.

Bremen, 14. Febr. Schmalz vorr. Lups und Fittins 35 1/2, Doppelmeier 36 1/2, fest. Speck stetig.

Amsterdam, 14. Febr. Kaffee: Java vorr. 32 1/2, Santos März 22 1/2, Mai 22 1/2, Juli 22 1/2, Sept. 22 1/2, Dez. 23 1/2 M.

Antwerpen, 14. Febr. Getreide. Weizen amerikan. Winter 00,00—00,00, La Plata 16,50—18,75, russischer 16,75—18,50, Donau 16,50—18,87, Roggen russischer 13,75—14,37, Hafer 13,12—14,25, Gerste Futter 12,00—12,50, kafforn. 15,50—15,75, Mais Odesa 16,00—16,50, La Plata 13,12—13,25, Cinquantino 17,75—18,12, gem. amerit. 11,62—11,75 Febr.

Antwerpen, 14. Febr. Petroleum, Type weiß, ruhig, vorr. 18 1/2 M., Febr. 18 1/2 M., März 18 1/2 M., April 19 M.

Antwerpen, 14. Febr. Schmalz, amerikanische Marke Wilcor, vorr. 88, Febr. 84 1/2, März 85 1/2, Sept. 88, Antwerpen, 14. Febr. Kaffee behauptet, März 47, Mai 47 1/2, Juli 48 1/2, Sept. 48 1/2 M.

Paris, 14. Febr. Weizen ruhig, Febr. 23,00, März 23,35, März-Juni 23,75, Mai-Aug. 23,80. Roggen ruhig, Febr. 16,00, Mai-Aug. 16,00. Weizen ruhig, Febr. 29,80, März 30,15, März-Juni 30,60, Mai-Aug. 30,85. Rübsöl ruhig, Febr. 46,25, März 46,50, Mai-Aug. 46,50, Sept.-Dez. 46,50. Spiritus ruhig, Febr. 45,50, März 44,75, Mai-Aug. 43,50, Sept.-Dez. 39,50. Zucker ruhig, roher 88 % 37,00—37,25, weißer fest, Febr. 41,75, März-Juni 42,25, Mai-Aug. 42,75, Okt.-Jan. 34,50. Leinöl ruhig, Febr. 39,75, Sept.-Dez. 41,75.

Hamb., 14. Febr. Kaffee stetig, Febr. 46 1/2, Mai 46 1/2, Sept. 47 1/2, Dez. 48 1/2 M.

Hull, 14. Febr. Baumwollöl 1. o. f. raff. 13 S. 6 D., roher 12 S. 7 1/2 D., Leinöl 1. o. f. 13 S. 6 D., März-April 13 S. 7 1/2 D., Mai-Aug. 14 S.

Liverpool, 14. Febr. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 9800 B. amerit. In amerit. gutes Geschäft Preise zugunsten der Käufer. Fully good combs 3 1/2 M., Fine Bengal 3 1/2 M., Good fair Timbuctoo 3 1/2 M., Middl amerit. 4,08 [leichter Schlusspreis 4,13] Febr.-März 3,94 M., [4,00] März-April 3,97 M., [4,03] April-Mai 3,99 M., [4,05] Mai-Juni 4,00 M., [4,07], Juni-Juli 4,03 M., [4,09], Juli-Aug. 4,04 M., [4,10], Aug.-Sept. 4,04 M., [4,11], Sept.-Okt. 4,05 M., [4,11], Okt.-Nov. 4,05 M., [4,12] Nov.-Dez. 4,06 M., [4,13].

London, 13. Febr. Reis behauptet; Nr. 2 Cleaned März-Dampfer 8,8 v. c. u. f. Rio, Necranse März-Dampfer 8,610/16, f. für Summe.

London, 14. Febr. Metallmarkt. Kupfer ruhig, Schill-Bars, good ordin. brands 8,67,10—, 3 Monate 67,17,6. Weiz Selectet 71. Zinn fest, Straits 132—, 3 Monate 130,15. Blei ruhig, span 128,9, engl. 121,5—, Sint fest, gem. Marke 24,17,6, bessere Marke 25,5—.

Chicago, 14. Febr. Getreidemerkte. Weizen Febr. 000, März 000, Mai 118, Juli 101 1/2, Sept. 93 1/2. Mais Febr. 44 1/2, März 000, Mai 47 1/2, Juli 47 1/2, Sept. 48. Hafer Mai 31 1/2, Juli 31 1/2. Roggen Febr. 75, Mai 78. Weizen 1,17 1/2, Mai 1,21.

New-York, 14. Febr. Getreidemerkte. Weizen Febr. 000, März 00, Mai 117 1/2, Juli 105 1/2, Sept. 96 1/2. Hafer Febr. 00, März 00, Mai 52, Juli 52 1/2, Sept. 00. Weizen (spring wheat clear) 4,00. Getreidefracht n. Liverpool 1 1/4. Roggen vorr. 00.

Biehmarkt.

Krefeld, 14. Febr. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 257 Rinder und Kühe und 6 Ochsen. Die Preise stellten sich 1. für vollfleischige ausgewachsene junge Kühe, höchsten Schlachtwertes (bis zu 7 Jahren) auf 64—00 M., 2. für vollfleischige ausgewachsene ältere Kühe, höchsten Schlachtwertes auf 61—00 M., 3. für wenig gut entwickelte junge Kühe 57—00 M., 4. für ältere nicht ausgewachsene Kühe auf 52—54 M. bis 50 Kilo Schlachtgewicht. Markt langsam gelaufen.

Dortmund, 13. Febr. Aufgetrieben: 785 Stück Großvieh, 1563 Schweine, 312 Kälber und 53 Hammel. Preise per 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 55—70, Stiere 48—64, Kühe 1. Qual. 62—67, 2. Qual. 57—61, 3. Qual. 52—56, Schweine 66—62, Kälber per 100 Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 80—85, 2. Qual. 75—80, 3. Qual. 60—73. M. Geschäft in Großvieh und Kleinvieh langsam, in Schweinen reger.

Amsterd., 13. Febr. Auftrieb: 353 fette Kühe, 1. Qual. fl. 0,70—0,73, 2. Qual. 0,69, 3. Qual. 0,60; 20 fette Ochsen, fl. 68—70 das Kil., 145 Milch- und tragende Kühe, fl. 125—250, 82 frische Kälber, fl. 7—12 das Stück; 530 fette Schweine, holl. 1. Qual. fl. 0,42—0,44, 2. und 3. fl. 0,39—0,41, überleichte 1. Qual. 0,41—0,42, 2. und 3. 0,38—0,40 das Kil.

London, 13. Febr. Zum heutigen Viehmarkt in Kingston waren 990 Stück Großvieh und 9070 Schafe; Preise für Großvieh 2 S. 10 D. bis 4 S. 10 D., Schafe 3 S. 10 D. bis 5 S. 10 D. für 8 Pfund. In Deptford waren 1680 Stück Großvieh und keine Schafe; Preise für Großvieh 3 S. 6 D. bis 4 S. für 8 Pfund.

Wasserstands-Nachrichten.

Wien, 14. Febr. Rheinh. 8 Uhr morg. 0,49, gef. 0,13 m. Rottweil, 14. Febr. Rheinh. 6 Uhr morg. 2,11, gef. 0,15 m. Trier, 14. Febr. Moselh. 10 Uhr vorm. 1,10, gef. 0,05 m. Köln, 14. Febr. Rheinh. 7 Uhr morg. 2,04, gef. 0,07 m. Düsseldorf, 14. Febr. Rheinh. 8 Uhr morg. 2,05, gef. 0,18 m. Weßel, 14. Febr. Rheinh. 12 Uhr mittags 1,52, gef. 0,23 m.

Rürnberg, 14. Febr. Markthofen prima 144—148, sec. 136—143, Gebirgshofen 148—154, Gallertauer prima 152—163, sec. 142—150, Elsäßer prima 148—153, sec. 143—150, Wadischer prima 152—163, sec. 142—150, Würtemberger prima 152—158, sec. 148—150, Spalter Siegel 165—174, Auer und Wollacher prima 163—170, sec. 157—162, Wollgründer prima 000—000, sec. 000—000 M. Zufuhr unbedeutend. Umsatz 250 B. Nachgebend.

Wolle.

Antwerpen, 14. Febr. Wolle ruhig. Deutscher La Plata-Rammzug (Vertrag B.) März 5,02 1/2, Mai 5,02 1/2.

Strasbourg, 13. Febr. Wolle besser, Preise unverändert.

Amstliche Wechselkurse der Notenbanken vom 14. Febr. Amsterdam 3. Belgische Plätze 3. Deutsche Plätze 4. Ropengagen 4. Lissabon 4. London 3. Italien. Plätze 5. Madrid 4 1/2. Paris 3. Petersburg 5 1/2. Schweiz. Plätze 4. Wien 3 1/2.

Grosse Essener Kriegerheim-Lotterie.

Ziehung 27. Februar. 3521 Gewinne mit Mark W. 38 000.
Haupt-Gewinn W. 10 000. Los nur 1 Mark.
11 Lose 10 Mark. (Für Porto und Liste 30 Pfennig extra)
empfiehlt das General-Debit Gust. Pfordte, Essen (Ruhr),
sowie in Neuss bei C. W. Korten. (880)

Dalli-Seifenpulver das Allerbeste für die Wäsche

Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es interessieren, dass ein neues Katalog-Gartenbuch von M. Peterseim's Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Auch das Beste, was wir bilden bleibt ein ewiger Versuch.“
Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Dr. Jul. Wenger in Neuss 2 R. — Dr. Dr. Leo Einjon in Köln 1 M.
Verlobt: Frä. Martha Luffmann mit Dr. Dr. med. Georg Weist, bilden bei Düsseldorf und Weist bei Düsseldorf. — Frä. Otti Jaeger mit Dr. Franz Jacobs, Darmen.
Bermählt: Dr. Joseph Gasten mit Frä. Greichen Rischer, Köln. — Dr. Paul Denticher mit Frä. Frieda Behrendt, Bonn.
Gehtoben: Dr. Adam Gesell, 18 J., Neuss. — Dr. Friedr. Krüth, 67 J., Köln-Nippes. — Frä. Wwe. Franz Goeh Auguste geb. Dunsens, 74 J., Köln.

Fritz Durch die glückliche Geburt von zwei prächtigen

Jungen wurden hoch erfreut
Jul. Wenger u. Frau
Helene geb. Hess.
Neuss, 15. Febr. 1905.

Bekanntmachung.

Die Rentenempfänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß die amtliche Beglaubigung der Rentenquittungen am ersten jeden Monats für die Folge auf dem **Polizeiamte** und auf dem **Standesamte** erfolgen wird und zwar während den Bürozeiten des Vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr. Die Quittungsformulare sind vorher auszufüllen und auch unterjährig zu vollziehen, falls der Rentenempfänger selbst die Quittung vorlegt. Sollte der Rentenempfänger nicht selbst die Quittung auf dem Bürgermeisterei vorlegen können, so hat er dieses spätestens 5 Tage vor Monatschluß dem Polizeiamte mitzuteilen, damit durch den Polizeirevierbeamten die Unterschrift eingeholt werden kann und die beglaubigte Quittung alsdann am ersten des Monats auf dem Polizeiamte zum Abholen bereit liegt.
Es liegt im Interesse der Rentenempfänger, diese Anordnung genau zu befolgen, da andernfalls eine rasche Abfertigung bei der großen Zahl der Empfänger nicht möglich ist.
Neuss, den 12. Januar 1905.
Der Bürgermeister:
Giesen.

Bekanntmachung.

Die Geflügelcholera unter dem Geflügelbestande des Gutschäfers **Nikolaus Schaffner** zu Nievenheim ist erloschen. Die Geflügelpest ist aufgehoben.

Nievenheim, 9. Febr. 1905.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Frhr. v. Ballandt.

Am Donnerstag, 16. Febr. cr., nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Restaurant der Frau Witwe **Aug. Theigen**, Fürtterstraße Nr. 2 hiersebst, **3 Paß Deilleite**

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Neuss. **Erhard**,
(1082) Gerichtsvollzieher.

Zwei große Zimmer und zwei große Mansardenzimmer per 1. März an ruhige Leute zu vermieten. (1078)
Näher. in der Exped. dfr. Ztg.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute Nacht verschied nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten der hl. römisch-katholischen Kirche unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager,
der wohlachtbare Jüngling

Herr Adam Gesell,
im jugendlichen Alter von 18 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bittet die trauernde Familie

Johann Gesell.

Neuss, den 14. Februar 1905.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Februar, nachmittags 1/4 4 Uhr, vom Sterbehause Hafenstrasse 17, die feierlichen Exequien am Freitag, den 17. Febr., morgens 9 Uhr, in der Marienkirche statt.

Hausverkauf zu Gier bei Rosellen.

Am Donnerstag, 23. Februar 1905, nachmittags 2 1/2 Uhr,

in der Wirtschaft von **Johann Meuter** zu Allerheiligen, läßt Herr **Josef Ringen**, zu Gier,

sein zu Gier gelegenes Hausgrundstück, bestehend aus Hausgarten, großem Obstgarten, Holzung und Hofraum mit aufstehendem Wohnhause, Scheune und Stallung, ungefähr 30 Ar groß, öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern. (1067)
Neuss. **Memminger**, Rgl. Notar.

Städt. Elektrizitätswerk.

Zur Ausführung von Privatinstallationen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes sind zur Zeit zugelassen die Installationsfirmen:

Aug. Denecke jr.,
Ernst & F. Wiebel,
F. Courten,
Niederrheinische Elektrizitätsgesellschaft
Bergs & Wildermuth,
Louis Welter & Co.,
Wich. Eichhoff. (1074)

Direktion des städt. Gas- und Elektrizitätswerkes.



Man verlange nur
Globus
Putzextrakt
wie
nebenstehende
Abbildung,
da viele wertlose Nachahmungen
angeboten werden. (1803)

Haus mit Garten, Windmühle, Sägewerk mit Dampfbetrieb zu verkaufen. Selbiges kann sofort angetreten werden.
Wirt Wenders, Nieukerk.

Rheinisches Pferdeestammbuch.

Die Termine zur Aufnahme in das Rheinische Pferdeestammbuch findet statt am 25. Februar:

Trockenpug vormittags 8 1/4 Uhr,
Bugheim nachmittags 3 1/2 Uhr.

Die Besitzer der Stuten werden gebeten, falls sie nicht selbst auf dem Termine zugegen sind, dem Führer der Stute schriftliche Angaben über Alter, Abstammung, Nachzucht, erhaltene Preise auf Ausstellungen und über den Züchter mitgeben zu wollen.

Gnadenthal, den 14. Februar 1905. (1071)

Der Lokal-Abteilungs-Direktor:
Melchers.



Brautpaare

kaufen ihre
Verlobungsringe
am besten und billigsten bei

MAX BARK,
Düsseldorf,
8 Flingerstrasse 8

Grösstes Lager selbstverfertiger, massiv goldener Trauringe, von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern, in allen modernen Façons.

Trauringe (massiv Gold gest. 333) von 3 Mk. an
Trauringe (massiv Gold gest. 585) von 6 Mk. an
Trauringe (massiv Gold gest. 750) von 13 Mk. an.
Jeder Ring wird sauber graviert. (2730)
Reichhaltige Auswahl in Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Wir nehmen jetzt wieder Aufträge in gebieten



Akt.-Ges. Fortuna,
Quadrath bei Köln. (1084)

Kapitalien

von Privaten und Kassen ist bei guter Sicherheit zu niedrigstem Zinsfuß anzuleihen beauftragt

Herm. Decker,
Tel. 179.

Konsum-Verkauf.

In einer reizend gelegenen Ortschaft, in Nähe Bahnstation, habe ein seit 54 Jahren bestehendes, best. eingeführtes Konsumgeschäft billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 8—10 000 Mark erforderlich. Nur Selbstbesitzer erhalten unentgeltlich nähere Auskunft.
J. A. Stevens, Neuss,
Druisstr. 74. Telefon 303.

Gemüsegärtnerei

in der Nähe von Neuss, direkt an der Bahn gelegen, circa 5 Morgen groß, mit kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.

J. A. Stevens, Neuss,
Druisstr. 74. Telefon 303.

Handwerker sucht zum 15. März leeres, heizbares Zimmer, wenn auch Mansarde, Nähe des Marktes bevorzugt.

Angebote unt. M 3501 an die Exped. dfr. Ztg. (1058)

Etage von 5 Zimmern, Küche und Mansarde, zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Hermann, Gerichtsfeldstr. 11, Gerresheim.** (1032)

3 Zimmer mit kleinem Stall und kl. Hofraum oder kleines Häuschen nebst Zubehör sofort oder 1. März zu mieten gesucht. Offerten unter W W an die Exped. dfr. Ztg. (1077)

Ein alleinstehendes besseres Wohnhaus, 6 Räume u. Mansarde, sowie eingefriedigter Hofraum, zum 1. April zu vermieten. (1072)
Näher. in der Exped. dfr. Ztg.

Steph. Sommermeyer & Cie.

Geldschrankfabrik
in **M. Gladbach**
sucht fleißigen Vertreter gegen hohe Provision. (1078)

Tüchtige Dreher

für dauernde Arbeit gesucht.
Stahlwerk Krieger A.-G.,
Oberkassel bei Düsseldorf

Lehrling

für das Kontor.
Offerten unter H G 26 an die Exped. dfr. Ztg. (1065)

Zur sofort ein kräftiges Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Wo, sagt die Exped. (1062)

Zweitmädchen

zum 1. April wird ein erfahrenes
nach Gladbach gesucht.
Zu erfragen in der Exped. der Neuss. Ztg. (1076)

Einzelne Leute suchen

Mädchen
für einige Morgenstunden zum Putzen. Druisstr. 92, II.

Schöne Wohnung

11. Etage zu vermieten. (1079)
Näheres Oberstrasse 119.

2 ordentliche Leute erhalten sofort **Kost und Logis** (1083)
Friedrichstrasse 10.

Heirat

wünscht Fräulein, bürgerl. erzog. Vermög. ca. 300 000 Mark mit solid. Herrn, w. auch ohne Verm., aber mit häusl. Gefinnung erf. Näh. unt. „**Wescheider**“, Berlin N 4.

Jg. Witwe, 22 J., kinderlos, ohne jed. Anh., im Besitz von über 500 000 Mark, wünscht Heirat m. solid. Mann. Verm. nicht erf. Bewerb. u. „**Veritas**“, Berlin N. 39 e.b. (1070)

Wegen Feier der goldenen Hochzeit meiner Eltern bleibt morgen, Donnerstag, mein Geschäft geschlossen.

Th. Wierk,
Brauerei „Im Dom“.

Frühjahrs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen als:

Erbjen, Spargel, Bohnen u. Früchten,
Erbjen 2 Pfund von 55 Pfg. an,
Brechenbohnen 2 Pfund von 45 Pfg. an,
Mirabellen 2 Pfund 90 Pfg.,
geschälte Pilsanen 2 Pfund 1 Mk. (949)

B. Barfuss,
Krämerstraße 11.
Telephon 171.



Special-Geschäft

für alle modernen Haararbeiten,
mehrere hundert Flechten, einzelne Strähnen, Naturteile in allen Farben vorrätig.

Besonders empfehle meine **Stirn-Fezuren, Haarschneidungen**, leicht und bequem zum Selbstfrisieren.

Damen-Schneid., Tonpels, Perücken, sämtliche Arbeiten werden von mir selbst unter Garantie angefertigt, keine Fabrikarbeit.

Separater Damen-Frisier-Salon.

Champonieren. Neuerster Luft-Haartrocken-Apparat.

Großes Lager in Parfümerie und Toilettegegenstände.

H. Engelhardt, Friseur, Crefelderstraße 17.

Im Hause des Photographen Herrn Jähne. (4957)

Neuheit! **Silberweiße Aluminium-Beize.**

Angenehm, leicht, kühl. Rauchen. Eleganz ausgetastet.

Eigenes Fabrikat. **Franz Pielsticker,**

Beizen- und Stofsfabrik, Neuss, Niederstraße 23.

Wiederverkäufer gesucht.

Preis per Stück:

ganze Länge	35 cm	50 "	65 "	85 "	105 "	115 "
mit 1.60	2.50	3.50	4.50	5.50	6.50	7.50

Neuheit! **Düsseldorfer Stadttheater.**

Mittwoch, 15. Febr. Die neugestalteten Frauen.

Donnerstag, 16. Febr. Der Hochtourist.

Freitag, 17. Febr. Benefiz Fester. Die Fledermaus.

Samstag, 18. Febr. Julius Caesar. Regisseur O. Borchardt a. G.

Sonntag, 19. Febr. Nachm.: Maria Stuart. — Abends: Unbestimmt.

Apollotheater Düsseldorf

Direktion: J. Glück.

Größtes und vornehmstes Spezialitätentheater Deutschlands.

Täglich Auftreten allerersten Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. (8360)

Kaufmännischer Verein.

Deute Mittwoch, den 15. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale (Hotel Pilsch):

Vereins-Abend.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand. (1075)

Die Nähstunde

des evang. Frauen-Vereins

findet Mittwoch, den 15. Febr., nachmittags 4 Uhr, statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Tanz-Institut

Düsseldorf.

Kafernenstraße 31a.

Privat-Einzel-Unterricht wird zu jeder Zeit erteilt. (759)

Auch in einzelnen Tänzen ganz ungeniert. (Privat-Saal.)

Sophie u. Adalb. Hopp.

Rindfleisch

a Pfund 45 und 50 Pfennig.

Rindfleisch

a Pfund 55 und 60 Pfennig.

Megger David Vafen,

Rheinstraße 26. (1066)

Gelerms Glanz-Wäglarin

sucht Kunden für in außer dem Hause. (1069)

Näher. in der Exped. dfr. Ztg.